

HOCHSCHULE FÜR MASCHINENBAU NACHRICHTEN

Organ der SED-Hochschulparteiorganisation

Jahrgang 7 Nr. 4

März-Ausgabe

Fortschritt der Wissenschaft – Gradmesser unserer Arbeit

Die Partei ruft alle Hochschulangehörigen auf, offen ihre Meinung zu sagen und Vorschläge zu machen

Im Mittelpunkt der gegenwärtig an der Hochschule stattfindenden Parteiwahlen, die mit der Berichtswahlversammlung am 15. April 1962 ihren Höhepunkt erreichen, stehen die Lehren, die sich aus dem 14. Plenum des ZK der SED und der 10. Tagung der SED-Bezirksleitung für unsere wissenschaftliche und politische Arbeit ergeben.

Ohne Zweifel trifft diese Einschätzung auch auf unsere Arbeit zu. Eine wesentliche Ursache für die noch vorhandenen Mängel in unserer Arbeit sehen wir in dem ungenügenden Niveau der Leitungstätigkeit. In Durchführung der Parteiwahlen muß deshalb oberstes Anliegen aller Parteileitungen und Parteimitglieder sein, gemeinsam mit allen Hochschulangehörigen die Schwächen der Leitungstätigkeit rasch zu überwinden.

Die Notwendigkeit der Vervollkommen der Leitungstätigkeit ergibt sich ebenfalls aus dem Prozeß des immer wirkungsvolleren Einbezugs der Menschen auf allen Gebieten unseres gesellschaftlichen Lebens, ergibt sich aus der immer breiteren und umfassenderen Einbeziehung der Werktätigen in die Leitung unseres Staates und nicht zuletzt in die Leitung, Lenkung und Planung der Wissenschaft.

Wenn wir von noch ernstesten Schwächen in unserer Arbeit, besonders in der Leitungstätigkeit, sprechen, soll damit keinesfalls gesagt werden, daß bisher nichts geleistet wurde. Daß es nicht so ist, sollen folgende Beispiele zeigen:

Von den Angehörigen der Hochschule wurden seit ihrem Bestehen große Leistungen vollbracht. Davon zeugen 78 Forschungsaufträge, davon 13 Vertragsforschungsthemen aus Gebieten der Technologie des Maschinenbaus, der Technologie der Plaste, des Werkzeugmaschinenbaues, der Werkstofftechnik, der Meßtechnik, der Automatisierung und des Textilmaschinenbaus, um nur einige der wichtigsten Gebiete zu nennen.

Die Ergebnisse dieser Forschungstätigkeit wurden seit im vergangenen Jahr mit 139 wissenschaftlichen Veröffentlichungen, 4 Büchern und 17 Patenten bzw. Patentanmeldungen publiziert. Die Hochschule ist in 14 sozialistischen Arbeitsgemeinschaften vertreten. Im vergangenen Jahr wurden 5 Fachtagungen mit internationaler Beteiligung auf den Gebieten der Mathematik, Textiltechnik, Werkstoffkunde und der Meßtechnik von der Hochschule durchgeführt.

Eine große Hilfe bei der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts leisten zahlreiche Institute der sozialistischen Industrie. Dabei nimmt das Beispiel einer wahrhaft so-

zialistischen Hilfe, die ein Kollektiv unter Leitung des Genossen Prof. Dr. Pietsch dem VEB Germania leistete, einen hervorragenden Platz ein. Die Wissenschaftler und Assistenten erzielten auch bei der Ausbildung und Erziehung der Studenten gute Erfolge. Gegenwärtig studieren etwa 2000 Studenten an unserer Hochschule, und die jährliche Zahl der immatrikulierten Studenten steigt bis 1965 weiter erheblich an.

Einen großen Anteil haben die einzelnen Institute und Fakultäten bei der Beseitigung der Störanfälligkeit der Hochschule und der Volkswirtschaft. Die meisten Institute haben ihre Forschungsarbeiten ohne Importausrüstung geplant und auch für die Lehrveranstaltungen eigene Geräte entwickelt. Die eingesparten Devisenbeträge für Geräte an unserer Hochschule dürften die Größenordnung von 100 000 DM weit übersteigen. Der zu erreichende Nutzen der Entwicklung für die volkseigene Industrie erreicht die Millionengrenze. Für diese hervorragenden Arbeitsleistungen gebührt Wissenschaftlern, Assistenten, Arbeitern und Angestellten Dank und Anerkennung.

Trotz großer Erfolge, die in den vergangenen Jahren nach dem Aufbau unserer Hochschule erzielt werden konnten, können wir insgesamt mit den Ergebnissen nicht zufrieden sein. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, daß das Leistungsniveau der einzelnen Institute noch recht unterschiedlich ist. Durch das Zurückbleiben einzelner Forschungsstellen ergibt sich nur eine teilweise Nutzung der in unserer Hochschule zusammengefaßten wissenschaftlichen Kapazität.

Die Ursache dafür ist u. a. darin zu suchen, daß die Ansicht weit verbreitet ist, die Institute seien selbständige Einrichtungen, die über ihre Tätigkeit selbst entscheiden. Unter diesen Bedingungen ist eine Planung und Leitung der wissenschaftlichen Arbeit unmöglich, die wissenschaftliche Tätigkeit bleibt dem Selbstlauf überlassen. Bisher gab es keine exakte Einschätzung des Standes der wissenschaftlichen Arbeit. Demzufolge fehlt eine wichtige Bedingung für eine straffe Planung und Leitung der wissenschaftlichen Arbeit.

Nur durch eine führende und helfende Leitungstätigkeit ist es möglich, die im vorstehenden Punkt genannten Reser-

Auf der 10. Tagung der SED-Bezirksleitung wurde eingeschätzt, daß entsprechend der im Bezirk vorhandenen Möglichkeiten und der starken kampferfahrenen Arbeiterklasse es noch ungenügend verstanden wurde, die Schöpferkraft aller Werktätigen zur allseitigen politischen, ökonomischen und militärischen Stärkung der DDR zu entfalten.

ven voll auszunutzen. Dabei liegt es in den Händen der staatlichen Leitung, Maßnahmen zu beraten und zu treffen, die auch die zurückgebliebenen Institute befähigen, die in ihnen schlummernde Kapazität zu wecken. Dabei müßte auf jeden Fall auf die Hilfe und Unterstützung der in dieser Richtung am besten entwickelten Institute zurückgegriffen werden.

Mit der Hebung der wissenschaftlichen Tätigkeit auf ein etwa gleiches Niveau wäre jedoch die maximale Möglichkeit der wissenschaftlichen Leistung noch nicht erschöpft. Es ergeben sich weitere Steigerungsmöglichkeiten, so z. B. durch Nutzung aller Reserven und durch eine gelenkte, gestraffte komplexe Forschung. Die Nutzung aller Reserven erfordert die volle Ausnutzung der Arbeitszeit, die Schaffung einer hohen Arbeitsmoral und Arbeitsproduktivität.

Die letzte Steigerungsmöglichkeit, die erwähnt werden soll, ergibt sich aus der von der staatlichen Leitung gelenkten Straffung des Forschungsprogramms. Obwohl festgestellt werden kann, daß eine große Zahl unserer wissenschaftlichen Kräfte durch ihre gute Verbindung zur sozialistischen Praxis und aus ihrem Verantwortungsbewußtsein heraus ihre Forschung nach volkswirtschaftlichen Schwerpunkten gestaltet, muß auch gesagt werden, daß die Zahl der Forschungsrichtungen an unserer Hochschule noch immer viel zu groß ist, um wirtschaftlich wissenschaftlich zu arbeiten.

Es wäre Aufgabe des Prorektorats für Forschung, komplexe Schwerpunkte in geringerer Zahl zu schaffen und an diesen Schwerpunkten koordiniert die gesamte wissenschaftliche Kapazität anzusetzen. Dann wäre eine wirkliche Leitung der wissenschaftlichen Arbeit und ihre Planung möglich und es würde mit größerem ökonomischem Erfolg, d. h. in kürzerer Zeit mit besseren Ergebnissen, gearbeitet werden können. Dazu ist es jedoch notwendig, die guten Erfahrungen aller Wissenschaftler unserer Hochschule zu erfassen.

Selbstverständlich erfordert das ein hohes Niveau der Leitungstätigkeit der Partei und der staatlichen Leitung, ein ständiges Beschäftigen mit wesentlichen Fragen der Forschung, Lehre und Erziehung in diesen Leitungsgremien, besonders jedoch eine große ideologische und erzieherische Arbeit durch



Die Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“

erhielten anlässlich des Internationalen Frauentages auf Vorschlag der Zentralen Parteileitung unserer Hochschule und der Kolleginnen und Kollegen ihrer Institute die Genossin Erika Dödekind, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Gesellschaftswissenschaften, und die Genossin Ingrid Seibold, Assistentin am Institut für Meßtechnik und Austauschbau, für ihre vorbildliche gesellschaftliche Arbeit und ihre ausgezeichneten fachlichen Leistungen. Unseren herzlichen Glückwunsch!

Prämien für Mitarbeiterinnen

Aus Anlaß des Internationalen Frauentages wurden ferner folgende Kolleginnen für gute fachliche und gesellschaftliche Arbeit mit einer Geldprämie ausgezeichnet:

- | | |
|--|---|
| Ingeborg Sommer, Institut für Gesellschaftswissenschaften; | Gertrud Fröhlich, Mensa; |
| Ingeborg Ebert, Institut für Gesellschaftswissenschaften; | Rosa Richter, Verwaltung; |
| Helga Drescher, Bibliothek; | Elisabeth Frey, Internat, Thüringer Weg; |
| Eva Körner, Bibliothek; | Luise Albrecht, Internat, Thüringer Weg; |
| Maria Felber, Bibliothek; | Martha Woltschek, Druckerei; |
| Hona Seilmann, Bibliothek; | Sybille Richter, Institut für Chemie; |
| Johanna Richter, Bibliothek; | Johanna Huster, Institut für Betriebsanlagen; |
| Luise Schneider, ABF; | Irene Bauer, Institut für Werkstofftechnik; |
| Ingo Wiese, ABF; | Ruth Thomas, Fakultät III; |
| Annelies Schindler, ABF; | Martha Bachmann, Institut für Technische Mechanik. |
| Christa Klein, Prorektorat für Stud.-Angelegenheiten; | Die Kolleginnen Schleicher, Kühne, Wondraczek und Mende erhielten für ihre aktive Mitarbeit im Frauenausschuß der Hochschule eine Buchprämie. |
| Alla Wagner, Prorektorat für Stud.-Angelegenheiten; | |
| Erika Wolf, FDJ-Büro; | |
| Eise Werner, Betriebschutz; | |
| Eise Githier, Betriebschutz; | |
| Rosa Löbel, Betriebschutz; | |

... und unsere Studentinnen

Für gute Studienleistungen und aktive gesellschaftliche Arbeit wurden folgende Studentinnen ausgezeichnet:

- | | |
|---------------------------|----------------------|
| Marianne Gerlig, 11/VIII; | Edith Flach, 3/VII; |
| Monika Hentschke, 5/XI; | Helga Wächner, 3/II. |

die Partei- und Massenorganisationen als die wesentlichste Voraussetzung für die zu erreichende Wende.

Die Lösung der komplizierten Aufgaben erfordert vor allem volle Klarheit über die Perspektive des Sozialismus in Deutschland und im Weltmaßstab, wie sie auf dem 14. Plenum aufgezeigt wurde. Die Verbesserung der Leitungstätigkeit ist also nur zu erreichen, wenn wir sie vor allem als eine ideologisch-politische Aufgabe betrachten und sie von diesem Standpunkt aus in allen Wahlversammlungen der Partei zur Diskussion gestellt wird.

Alle Parteimitglieder müssen befähigt werden, die führende Kraft in diesen Bemühungen zu bilden, d. h. ihr Beispiel wird bei der Beseitigung der vorhandenen Schwächen und Mängel entscheidend sein.

Eine derartig kritische Betrachtung unserer Arbeit ist also unumgänglich notwendig. Von diesem Standpunkt aus gesehen muß die durch den Artikel des Genossen Prof. Dr. Pietsch in der

„Volksstimme“ aufgeworfene Fragestellung als völlig richtig und notwendig angesehen werden. Wird nicht gerade durch diesen Artikel die Hand auf eine der schwächsten Stellen an der Hochschule gelegt? Können wir uns weiter damit abfinden, wenn es viele hervorragende Beispiele der sozialistischen Hilfe für die Industrie durch die verschiedensten Institute gibt, ohne daß sich alle Leitungsgremien der Hochschule genügend mit dem Neuen beschäftigen und die gewonnenen Erkenntnisse auf die gesamte Arbeit an der Hochschule anwenden?

Wir lenken die Aufmerksamkeit in Durchführung unserer Parteiwahlen nicht zufällig auf die Fragen der Verbesserung der Leitungstätigkeit. Gerade das hervorragende Beispiel des Genossen Prof. Dr. Pietsch war uns in der Hochschulparteiorganisation Anlaß, ernsthaft unsere bisherige Arbeit zu überprüfen; denn selbst von der Parteileitung aus wurde in der Vergangenheit die Initia-

— Fortsetzung auf Seite 2 —

Zum Internationalen Frauentag hatten die Kolleginnen der Hochschule für Maschinenbau auf Einladung des Frauenausschusses am 9. März ein festliches Beisammensein. In einer Ansprache würdigte der 1. Vorsitzende der Hochschul-Gewerkschaftsleitung, Professor Dr. Ludloff, die Arbeit der Frauen beim Aufbau des Sozialismus in der DDR und ihren großen Anteil im Kampf um die Sicherung des Friedens. Anschließend zeichnete der Rektor der Hochschule, Professor Dr.-Ing. Nebel (Bild links), eine Anzahl Mitarbeiterinnen und Studentinnen für gute gesellschaftliche und fachliche Arbeit aus. Genosse Karl Weinrich, 1. Sekretär der Hochschulparteiorganisation (Bild rechts), übermittelte den Frauen die Glückwünsche der Partei der Arbeiterklasse.

